

V.

**Auf einen Sieger im Ballenspiel.**

- Des Ruhmes Angesicht und Ruf, den hellen,  
Will ich dich, Knabe, lehren,  
Und wie voransteht edlem Müßiggange  
Die schweißbedeckte Tugend. Komm zu hören,  
5 Hochherz'ger Kämpfe du, wenn ja der schnellen  
Stromflut der Jahre du in muth'gem Drange  
Willst streitig machen deines Namens Beute,  
Und laß dein Herz zu Höherem befeuern!  
Der Cirkus lärmt, begeistert auf dich schauend,  
10 Und Volksgunst spornt zu edlem Thun dich heute;  
Dich ruft, auf neuen Alters Blühh vertrauend,  
Das Vaterland, das theure,  
Daß altes Beispiel sich durch dich erneure.
- 15 Es tünchte mit Barbarenblute nimmer  
Auf Marathons Gefilde  
Die Hand, wer *stumpfen* Sinns auf Elis' Plane  
Die Ringbahn und das Kampfspiel sah, das wilde,  
Und den nicht spornte fremden Kranzes Schimmer,  
20 Daß er zu gleichem Ziel den Pfad sich bahne;  
Und in des Alpheus Fluten wusch die Flanken  
Siegreicher Rosse wohl und staub'ge Mähnen  
Vorher der Held, der mörderisch in den bangen  
Schlachtreihn der Meder, die schon weichend sanken,  
25 Begrub die Griechenschwerter, daß erklangen  
Vom Weh der Unglücksrufer  
Der Euphrat und das ganze Sklavenufer.
- Doch – *nutzlos* scheint vielleicht, was aus der Asche  
30 Die angestammte Tugend  
Aufrüttelt, neue Funken draus zu schlagen,  
Und was im matten Lebensgeist der Jugend  
Anfachen wieder mag die Glut, die rasche:  
Mit Recht! Seit traurig seinen Flammenwagen  
35 Am Himmel Phöbus lenkt – sind Menschenthaten  
Mehr als ein Spielwerk? und ist minder eitel  
Die Wahrheit als der Irrthum? Uns gegeben  
Zum Trost ist *holder Wahn*, und wo entrathen  
Muß solchen edlen Sporns ein trübes Leben,  
40 Muß rühmliches Bemühen  
In träge Ruh sich wandeln und verglühen.
- Es kommt vielleicht die Zeit, wo die Ruinen  
Ital'scher Steinkolosse  
45 Befleckt das Rind, wo seufzen unterm Pfluge  
Roms Hügel; und es kreisen Phöbus' Rosse  
Vielleicht nicht lang mehr, bis der Tag erschienen,  
Wo Latiums Städte sich der Fuchs, der kluge,  
Wählt zum Asyl, und zwischen Mauern flüstert  
50 Ein dunkler Wald: falls nicht der Himmel endlich  
Ein Halt gebeut dem schmähhlichen Ersterben

Des vaterländ'schen Sinns, das uns umdüstert,  
Und, von uns wendend drohendes Verderben,  
Uns noch will Gnade schenken,  
55 Zum Lohn, so wir des alten Ruhms gedenken.

Zu überleben kränke dich, o Lieber,  
Des Vaterlandes Leben.  
Einst hättest durch sie du wohl in Ruhm gestrahlet,  
60 Eh' sie den Kranz, ersiegt in edlem Streben,  
Verlor durch unsre Schuld. Das ist vorüber:  
Wer ist, der noch mit solcher Mutter prahlet?  
Doch schwinge dich von selbst zu stolzen Höhen!  
Wozu dies Leben? nur daß mans verachte!  
65 Glücklich ists nur, wenn's unter Schicksalsstreichen  
Sich selbst vergißt, nicht Muße hat, zu sehen  
Und zu belauschen träger Stunde Schleichen:  
Am glücklichsten, wenn leise  
Den Schritt es abwärts lenkt zur letzten Reise.  
(426 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/leopardi/gedichte/chap006.html>